

1462

www.dokufunk.org

Eigentum der
Oesterr. Haupt-Verkehrs A.G.
H A V A G
Literarische Abteilung.

Gesendet am: 26.12.47

2020-220
um:

Handwritten signature

HEIMG'FUNDEN.

Wiener Weihnachtskomödie in drei Akten

von

Ludwig Anzengruber.

No. 433 Vorlag Philipp Reclam jun. Leipzig.

20

www.dokufunk.org

1 20
2 12
3 9
4 25
5 21

PERSONEN:

- Dr. ARTUR HAMMER, Advokat..... *Jönich*
- HERMINE, seine Frau..... *Levenka*
- ALWINE, beider Tochter..... *Josi*
- THEODOR ZANKER, Herminens Vetter..... *Fembach*
- THOMAS HAMMER, Spielzeughändler,
Bruder des Doktors..... *Loitner*
- Die ALTE HAMMER,
Mutter der Brüder..... *Glockner - Kramer*
- FAHNLEIN, Buchhalter (alt) } *Bleha*
- SCHRAUBER, Konzipist (jung) } *Bei* *Anty*
- JETTL, Dienstmädchen } *Hammer* *Neu geboren*
- Speicher*
RELMANN } *Hammer* *Speicher*
- ROST } *Gast des Doktors* *Jönich Vogel*
- FLORIAN, Austräger b. Thomas Hammer..... *Hess*
- Frau XANDEL *Heber*
- Ein Strolch *Voyl + Stimme* *dingel*
- Herr SEITZER..... *Knicker* " "
- Frau SEITZER..... *Niederlofer* "
- Herr TATERL *Solistel* "
- Frau Rätin HOLLER..... *Kaldiner*
- ADALGISE, ihr kleines Töchterchen..... *Kemelj Cilli*
- Ein RIENSTAMM..... *Bänystein*

Schreiber, Gäste, Marktbesucher,
zwei Knaben.

Die Handlung spielt am Vorabend der Christnacht
bis zu dieser.

Ort: WIEN.

Zeit: GEGENWART.

♫!

Musik, wie blühen, denn

ZΦ

kur!

24 m.

(Leise Musik, unter welcher um 6 Uhr schlägt, die Viertel rascher und heller, die Stunde langsamer und dumpfer)

1. Schreiber: (legt die Feder hin und summt) Vergnügt Feiertage, Herr Buchhalter!

2. Schreiber: (ebenfalls die Feder weglegend und einfallend) Vergnügte Feiertage, Herr Buchhalter!

Die andern: (rüsten sich gleichfalls zum Aufbruch, es werden Lampen abgedreht, die Ueberröcke abgezogen, es fallen darunter immer mehr Stimmen ein, so dass zuletzt unter dem Brummchor: "Vergnügte Feiertage!" alle sich entfernend. Die Musik wird dabei immer schwächer und klingt aus)

Schrauber: (junger Mann, etwa nahe den Dreissigern, als der Letzte an Fähnleins Pult hinantretend, im Tass summend) Vergnügte Feiertage, Herr Buchhalter Fähnlein.

Fähnlein: (altes Männchen, gerüst) Sie haben es not, Herr Kanzipist Schrauber, dass Sie da mitmachen! Ach, was gäbe ich darum, Ihren Leichtsinns zu besitzen!

Schrauber: Bedauer, der ist mir nicht feil!

Fähnlein: Ja, ihr jungen Leute habt es noch gut, aber mich alten, halbinvaliden Menschen bringt die Unruhe ganz aus dem Haus. (ganz nahe an Schrauber herantretend) Schrauber - wenn es nun so weit ist - wenn auf diese Feiertage kein Werktag mehr folgt ?!

Schrauber: (ernst) Sie meinen, der Doktor wäre ruiniert ?

Fähnlein: (nicht ängstlich) Ja!

Schrauber: Wie oft haben Sie das schon behauptet, sich bisher

immer geirrt und nur sich selbst gequält. Das tun Sie wohl diesmal wieder.

Min, Lichtmin,
Fähnlein: (schüttelt den Kopf) Was glauben Sie, ist da drinnen in der schönen grossen Kasse ?

Schrauber: Weiss nicht. Ich habe nicht die Kasse zu führen.

Fähnlein: (schüttelt die Hände und bläst dann durch die Finger)
Nichts !

Schrauber: Dann weiss ich nicht, warum Sie sie heute so sorgfältig versperrt haben wie sonst.

Fähnlein: Gewohnheit, ledige Gewohnheit, durch die dreissig Jahre her, die ich hier im Hause bin.

Schrauber: Doktor Hammer führt die Kanzlei ja erst seit zehn Jahren ?

Fähnlein: Aber ich habe früher volle zwanzig Jahre da auf demselben Platz unter seinem Schwiegervater, dem alten Doktor Zänker gedient und in der ersten Hälfte des zweiten Dezenniums tauchte der Herr dort drinnen, der Herr Doktor Artur Hammer, hier auf - nebenbei bemerkt, erledigte er seine Arbeiten an Ihrem Schreibtische, Herr Schrauber; nach kaum zwei Jahren hatte er sich durch sein agiles, nobilitarisches Wesen bei dem Zänker und dessen Tochter einzuschmeicheln gewusst, so dass der Alte ihm das Kind zur Frau gab und vor zehn Jahren sich zur Ruhe setzend, auch die Kanzlei überliess. Nach dem Tode Zänklers trieb er es immer nobler - immer vornehmer -

Hammer: Welchen andern?

Fähnlein: Ah, ja so - hohe, ich glaubte, es stünde ein Herr
so schief. Neben Ihnen.

Hammer: Mir scheint, Sie haben etwas zu viel getrunken?

Fähnlein: Nur zwei Gläser - Krätzler oder Retzer - gut war es.

Hammer: Ich muss nachsehen, wenn Gäste mein Haus so verlassen,
aber das dulde ich nicht, dass mein Personal es so
betritt.

Fähnlein: (etwas näher tretend, vertraulich) Aber, Doktorchen,
Sie wissen doch am besten, ob ich überhaupt noch
Personale bin.

Hammer: Was wollen Sie damit sagen?

Fähnlein: Dass Sie fertig - kaputt - ruiniert sind.

Hammer: Fähnlein, was berechtigt Sie, das zu glauben?

Fähnlein: Die Bilanzen. Die Jahre her übersteigen die
Ausgaben die Einläufe und nun stehen wir auf dem Punkte,
wo es nichts mehr zu übersteigen gibt, weil alles aus-
gegeben ist und nichts mehr einläuft.

Hammer: Sie können sich doch täuschen, Herr Fähnlein!

Fähnlein: Das gebe Gott, Doktorchen, das gebe Gott! Ach, überzeugen
Sie mich davon, haben Sie die Gnade, überzeugen Sie
mich davon.

Hammer: Wieso denn?

- Fähnlein: Zahlen Sie mir hier mein Erspartes zurück, das ich Ihnen seinerzeit anvertraute, damit ich es fasse - halte - an mich nehme -
- Hammer: Das ist's? Um Ihr Geld bangt Ihnen? Darüber sprechen wir ein andermal - heute nicht. - Nach den Feiertagen.
- Fähnlein: (gedrückt) Nach den Feiertagen. (Plötzlich wieder vertraulich) Also nach den Feiertagen! Aber, lieber Doktor, verderben Sie mir diese gesegnete Zeit nicht, ich hätte vor Sorge keine ruhige Minute, geben Sie mir Ihre Hand und Ihr Wort als Ehrenmann.
- Hammer: (rauh unterbrechend) Meine Versicherung muss Ihnen genügen! (heftig) Ich rate Ihnen, alter Mann, gehen Sie!
- Fähnlein: Hm - Ihr Rat ist gut - vielleicht wird mir in der frischen Luft besser - aber ich habe Ihnen denselben nicht abverlangt. Bohicken Sie mir darüber keine Expensnote! Sie schon, ich nehme guten Rat an, wenn Sie das nicht tun, so lassen Sie nur auch, was Sie etwa noch tun zu glauben können: (pfeifig) Doktorchen, durchgehen wollen müssen Sie nicht!
- Hammer: (tritt auf ihn zu) Machen Sie nicht, dass ich mich vergesse!
- Fähnlein: Na, na, na - ich erinnere Sie ja nur! Sie können mir die Tür Ihres Hauses, aber nicht das Haustor weisen, und das wird ich ^Wbejahren als mein eigener Detektiv - so tief durch Sie! O! - und werde das Verbrechen verhindern, dass Sie, ein Mann in besten Jahren, die

Empfang:

*Das Kind (Karl) kommt, um das...
Kunden sind nicht...
nur kein...
mit...
H. S. z. o. g.*

H. S. z. o. g.

Seitzer: **Z** Dös lass' mer sich kan Jahr nehmen, dass mer daherschau'n.
's is doch schön.

Frau Seitzer: Mer wird an seine eigne Kinderzeit erinnert.

Seitzer: Ja und 's kann ein'm fast vordriessen, dass mer selber
nie was Kleines g'habt hat.

Frau Seitzer: (beleidigt) Hätt'et dich umg'schaut! - Jetzt geh aber!

L... in Teil IV (ab) und dann

Taterl: **Z** (Herr, zwei kleine Knaben an der Hand führend)
Kaufen? Aber Buberln, kaufen darf mer ja da gar nix, das
muss ja's Christkinderl tun! Ich führ' euch nur her,
weil's brav wart, damit's anschaun könnt, was da is, und
da habn mer jetzt schon alles g'sehn, alles. Hat eh'a
Weil' braucht, weil's nirgends wegzubringen seids.

Fr. Xandl: Ui, der billige Grossvater, der bleibt doch kein Jahr
aus.

(Frau Ratin Holler, eine noble Dame mit ihrem kleinen
Töchterchen Adalgise an der Hand. Ein Diinstmann,
mit einer Unzahl Spielwarenpacketen und einem Christbaum
be packt, folgt nach)

d... in...

Adalgise: **Z** Ach, Mama, das ist interessant!

Fr. Holler: Aber Adalgise!

Thomas: (tritt hervor) Gut'n Abend!

Fr. Holler: (zu Adalgise) So komm doch!

Thomas: Vielleicht was g'fällig, grädige Frau?

Lümm

Fr. Holler: Ach, was Sie da haben, sieht ja alles nichts gleich.

Thomas: Wom sag'n Sie das, gnädige Frau? Ein'm Spielwaren-
prektikus, wie mir? Das sein ja grad 'n Kindern d'
liebsten Sachen, die nach nichts ausschauen, denn dö
sehn allem gleich und da lasst sich erst was draus
machen. Wie langweilig ist z.B. so a schafwollent's
Lamperl, das schreit, wann ma ihm's G'nack umdraht, d'
Woll' muss's Kind im Kopf haben und schrei'n muss's
selber. Da lernt's auch was dabei.

Fr. Heller: Ja, ich sehe schon, ich werde Ihnen etwas abnehmen
müssen, die Kleine ist sonst nicht wegzukriegen.

Thomas: A gute Eigenschaft.

Fr. Holler: (auf eine Weihnachtskrippe deutend, die Adalgise vom
Schwager genommen hat)

Was kostet das? *Reinigt die*

Thomas: Min' Guld'n achtzig.

mit
Fr. Holler: So teuer?

Thomas: Gnäd' Frau, ich verdien' nit amol 'd Strausand dran, den
ich auf dö Felsen brauch', und bitte nur auch'm Fort-
schritt zu beachten, seh'n S', es iet blauer drunter,
jetzt haben sie doch stellenweise einen bläulichen
Anblick, grüher war's Ganze gräulich.

(Die Rätin tritt zur Bude und bezahlt)

Fr. Heller: sie folgen mir 1. Gld. 80. Kriecherinnen aufpassen das Reinigt die
Dienstmann: Noch was? No, ich dank'! Wann jetzt wo an'er an an' Eck'
stund', nehmet ich mir selber an' Dienstmann.

So kann sich ihm, wenn er das Leid
Auch zählen tät' nach Jahr'n,
Sein! Weihnachtszeit - sein Weihnachtszeit!
mit einmal offenbar'n.

Und auf den Engelgruss aus Höh'n,
Der Frieden uns verheisst,
~~Hat~~ eine Hoffnung, gross und schön,
Gebaut des Menschen Geist:
Dass einst sich aller Hass und Streit
Von dieser Welt verliert
Und eine grosse Weihnachtszeit
Für alle Menschen wird.

14. Szene:

Linden

Handwritten notes and signatures in red ink, including 'Linden' and 'Linden'.

Fähnlein: *Z* Aber Herr Doktor, nur noch ein Wort!

Hammer: (stehenbleibend, ungeduldig, doch nicht barsch im Tone)
Was denn noch Fähnlein? Zweifeln Sie an der Wahrheit
der Zusicherung, die ich Ihnen eben gegeben?

Fähnlein: Nein! Aber wenn Sie alle die genannten Effekten mittels
eigenhändiger Verfügung mir zugewiesen haben, so ent-
täuschen Sie sich ja derselben?

Hammer: Wo Bargeld mangelt, sucht man doch die Schuld durch den
Erlös aus den Effekten zu decken. Ist Ihnen das neu?

Fähnlein: (mit gesteigerter Angstlichkeit) Herr - das Ganze sieht
aber eher der Verfügung eines Testators gleich - Herr

Dektor, woll'n mir zur Beruhigung sagen, was Sie beabsichtigen?

Hammer: Lassen Sie das Fragen sein, Fähnlein. Wir haben nichts mehr miteinander zu schaffen. Scheiden wir also in Frieden alter Mann. Lieben Sie glücklich und bewahren Sie mir ein gutes Angedenken. (geht rasch ab)

Fähnlein: (zitternd) Angedenken! Herr Doktor - (lauter) Herr Doktor Hammer! (heiser schreiend) Herr Doktor Hammer!

Thomas: (lässt den Kistend ekel zufallen und tritt hervor)
Was haben S' denn mit dem Doktor Hammer?

Fähnlein: Dort - mein Doktor!

Thomas: Hab'n eh' an der Stimm' erkannt. Ihr Doktor ist mein Bruder.

Fähnlein: O, das ist ein glückseliges Zusammentreffen! Sie müssen ihm nach, Sie dürfen ihn nicht aus den Augen lassen!

Thomas: Ja, wozu denn das?

Fähnlein: Ich fürchte, er will sich ein Leid antun.

Thomas: Sein S' gl'scheit? Was könnt' 'n dazu vermög'n, ein' Mann in seiner Stellung ?!

Fähnlein: Er ist ruiniert.

Thomas: Er ist ruiniert?! - Ah, dann freilich muss man ihm nachschau'n! (Mit der Wendung nach dem Abgehen)
Und brauchst etwa uns wieder, Bruder? Ich werd' da sein!

Er brüht und schüttelt überaus

denen mit einmal Mann und Vater weniger gelten sollt', weil der Haushalt schmaler wird.

Hammer: Sie werden sich in keine Beschränkung finden,

Thomas: Na, wär' mit Übel, wo du als Familienoberhaupt doch selbst der Beschränkteste bist. ^{Also wenn abgemagt} Weib und Kind verlassen, Bruder Artur, so bedenk, dass es noch wen auf der Welt gibt, der ältere und mindestens ebenso grosse Rechte auf dich hat. Komm zur Mutter! Du riskierst nix dabei. Denn wenn du's vermöchtest, dich vor den verwunderigen, freudigen Augen unserer Alten abzuwenden und als gottverlassener Mensch durch das Tor wegzugehn, bei dem man unsern Vater mit weissen Haaren und ehrlichen Namen hinausgetragen hat, dann geh meinetweg'n zum... dann... dann liess' ich dich schon laufen, wollt' ich sagen.

Hammer: Ach, der braven, alten Frau werde ich wohl längst entfremdet sein.

Thomas: Bruder, sei nit dumm. Sie mag dir entfremdet sein, du ihr nit. Das bringen Kinder bei Müttern, wie die unsre is, gar nit fertig. Von unserm ersten Atemzug bis zu ihrem letzten -

Hammer: O, du willst mich mit Gewalt weich machen.

(Ganz aus der Ferne verweht, ertönt Orgelklang und Gesang, das Weihnachtslied "Maria, sei gegrüsst...")

Hammer: [Was ist das ?

alte
Hammer: (kommt mit einer Likörflasche und einem Stängelglas-
chen nach vorne)

Hab'n Sie sich mit ihm z'samm'stellt ?

(hat eingesehenkt und rückt der Frau Xandl das Glas hin)

Ich bit&' !

Fr.Xandl: I bin so freil' - Wie alle Jahr', Sie wissen ja, und er
war stets so galant, zu zahl'n und 'n angenehmen
Begleiter zu machen. (kustet) Ah, der is gut. -
Aber teuer. - (trinkt aus)

alte Hammer: G'fällig Frau Hammer, noch a Glaserl ?

Fr.Xandl: Wann i bitten darf.

alte Hammer: (einschenkend) Na und was war denn heuer?

Fr.Xandl: Ich muss nur g'stehn, ich hab' mich vorhin ganz
erstaunt, dass ich Ihnen über'n Herrn Thomas Klagen
hör', ich hab' erwart', dass S' ihn über'n grün' Klee
loben werd'n.

alte Hammer: Hab' wirklich kein Ursach'. (Die Flasche schüttelnd)
Ein Tröpfel wär' noch da, Frau Xandl.

Fr.Xandl: Ah. na, na, ich will Ihnen nit b'raub'n.

alte Hammer: Aber gehn S', wenn er nur schmeckt, lassen S' Ihnen
nit bitten.

Fr.Xandl: Nix - nix - Sie nehmen 's dann selber übel.

alte Hammer: Aber sein S' nit kindisch - Sie machen mi bö's -

Fr.Xandl: Nein, Frau Hammer, das stünd' doch nit dafür.

Thomas: Ich will ja nur, dass S' Ihnen den Herrn anschauen, den ich mitbracht hab', dann verschlagt's Ihnen g'wiss die Red' und das is der einzige Effekt, der mir gegenwärtig nottut.

Hammer: (tritt hervor) Mutter!

alte Hammer: Jesses, das is doch nit gar - ?

Thomas: Der Artur - unser Artur!

Fr. Xandl: Dös is der Herr Doktor ?
Morian: Unser besserer Herr Sohn !

} Rasch
auf -
einan-
der.

alte Hammer: Mein Gott! Bald hätt' ich 'n nimmer kennt. Kommst endlich doch einmal? - Na, grüss dich Gott!

Thomas: (für sich) Der kommt billig draus. Er war d' Jahr' lang weg und mir macht s' weg'n einer einzigen Nacht so ein Spektakel.

alte Hammer: Na und wie geht's dir denn? Ausschauen tust gut.

Thomas: Zum Glück hat s' d' Brillen nit auf.

alte Hammer: Und was macht denn d' Familie? Alle wehlauf und alles im Rechten? Gelt? I dank' mer's oh'! Aber leg ab, mach dir's kommod'! Du wirst mir doch nit etwa gar gleich wieder davonlaufen woll'n? Da dank' nit dran, das gibt's nit. Du Lieber Himmel, wie's da heut bei uns noch ausschaut. (sie tritt an den Tisch) Na, wart a bissel, gleich is da weggräumt, dann setzst dich nieder.

Thomas: Florian, räumen S' Ihnen doch auch aus'n Weg, Mach n S', dass auf die Post kommen.

(Er ist ihm behilflich, d'n Pack auf den Rücken zu heben)

Fräulein Xandl
Florian: (halblaut zu Frau Xandl) Gehen S' mit?

Fr. Xandl: (sich abwendend, schnippisch) Mit Ihnen?

Florian: Mit mir, der es Ihnen gern erspart, Frau Xandl, dass man sie auch hinaus schafft. (wendet sich zum gehen)

Mit mir gehen
~~Muss das sein?~~ - 'pfehl mich! (geht ab)

Thomas: Adjos, Florian!

3. Szene

alte Hammer: Ja, mein lieber Artur, spottwenig werd' ich von dir haben. Unterm Aufräumen und Kochen, so im Umerananderrennen kann mer doch nit alles frag'n und sag'n, was mer d' vielen Jahr' her gern g'fragt und g'sagt hätt.

Thomas: Zeit g'nug, Frau Mutter, der Bruder bleibt ja bei uns.

alte Hammer: Na das is schön und recht, aber -

Thomas: D' Frau Schwägerin und d' Fräulein Nichte dürften vielleicht auch noch nachkommen.

alte Hammer: Jesses, Maria - na! Das sagst erst jetzt?! Da hab'n mer ja nit g'nug z'essen! Da muss ich mir nur gleich'm Nachbar bei Madel ausbürg'n und um a zweit's Gugglhupfbär in der Nachbarschaft h'rumspringen.

alte
Hammer:

(verächtlich)
Ich werd' d'n nit können! Na, wir woll'n hoffen, dass er
kein' Fallawatsch macht. Aber sollt er a nix richt'n,
dann lass nur mich sorg'n. Ich geh' dir hin, ich geh so
oft hin, als sein muss, ich seheu kein' vergebinen Gang,
und wann ich mir d' Fluss ablaufen müsst', ich ruh nit
ehnder, bis wieder beisamm' is, was z'sammg'hört. Dann
bleibst halt mit deiner Familie bei uns, wie lang's ob'n
sein muss. Es wird mir ja auch wohltun, dich wieder um
mich z' hab'n, nachdem ich d'ch so lang' entbehrt hab'.
Bessert sich dein' Lag', kannst ja gehn, ich will dich
net halt'n, - Kinder, die mer nimmer erhalt't, sein mit
z' halten, - aber gilt, dann bleibst nit mehr so ewig
lang weg, kommst dich von Zeit zu Zeit anschauen lassen,
schickst mir dein' Fraß und erlaubst a dein'm Kind, manch-
mal d' Grossmutter heimz'suchen? I wollt's nie beroden,
wie hart - und immer härter von Jahr zu Jahr - mir dein
Wegbleiben g'fallen is, denn der Thomas, der is so viel
a wilder Mensch, der war' imstand g'west, zu dir
hinz'trennen und dir Ung'legenheiten z' machen, drum hab
ich mir nie nix drüber vorlauten lassen; du hast mir
recht weh tan, Artur, aber lieber war' mir sehen,
als wie d' heut kommen bist, du wärest doch noch weg-
blieb'n. (Verbirgt schluchzend das Gesicht in der
Schürze)

Hammer:

(erschüttert) Mutter!

alte
Hammer:

Na, lass's gut sein. Es is schon wieder vorbei. Und es
is ja recht, dass du zur Mutter gangen und nit fremden
Leuten kommen bist.

alte Hammer: Goh, wirst mir doch net die Hand küssen - sie is ja ganz schmutzig.

Hammer: Wischen Sie nicht erst mit der Schürze drüber, Mutter, ich habe grosse Sehnsucht, diese Hand zu küssen, Mutter!

alte Hammer: Mein Bua - mein lieber Bua!

Ansage

Dritter Akt:

29. m.

(Höchst elegant ausgestattetes Schlafgemach; es stellt sich als das Letzte in der Zimmerflucht dar. Die Einrichtung imitiert eine altdeutsche Stube.)

1. Szene:

Alwine: Willst du den Kofferschlüssel an dich nehmen, Mama?

Hermine: Behalte ihn nur bei dir.

Alwine: Wo wollen wir eigentlich hin?

Hermine: Ich weiss nicht, Liebes Kind. Ich will nur keine Nacht mehr in diesen leeren, unheimlichen Räumen verbringen. Ich werde uns in einem recht bescheidenen Hotel garni für kurze Zeit einmieten. (Sie horcht auf) Mein Gott, wie ich zittere, so oft ich Schritte herankommen höre! Sieh doch nach, wer es ist.

Alwine: Das Dienstmädchen!

Jette: (an einem grossen Stück Torte kauend) Ja, gnä! Fräul'n,

- 73 -

Hermine: Nehmen Sie Platz, Schwager, ich will nur eine Absage zu Papier bringen.

Thomas: Aber Frau Schwägerin, machen Sie keine Dummheiten!

Hermine: (sehr bestimmt und scharf) Wollen Sie Platz nehmen!
(ab mit Alwine)

5. Szene:

Thomas: (für sich) "Wollen Sie Platz nehmen!" Is gar nit notwendig, ich sitz' eh' fest - und alles selbst gemacht. Warum ich mich da auch dummerweis' aufs Vertuschen verlegt hab'? Hätt' ich gleich d' volle Wahrheit g'sagt, wie ich beim Schinackl bald d' Ueberfuhr versäumt hätt', oder hätt' ich ordentlich g'leg'n und g'sagt, er liegt totet bei uns drausset, so hätt' ich sie schon im Wagen unten. Uebrigens bei der Uebrigens miss ich offen g'stehn, bei der Frau Schwägerin kann' ich mich auch nit aus, mir kommt vor, es ärgert a' mehr, dass er nit tot is, als wie sie's freut, dass er noch lebt. Doch da bin ich aussor Oblige. (wendet sich, erblickt Schrauber)
Ja Könnt' nur der dran schuld sein.

(Er schreit ihn an) Da sein nur Ss dran schuld!

Schrauber: Sind Sie verrückt?

Thomas: Schau'n Sie, was kann Sie meine Antwort auf di so Ihre Frage interessieren? Da wär' mir Ihre Antwort auf eine

beleidigten Gattin ihm entgegengetreten, da müsst' er ja lachen und dazu brauchet er nit amal so rücksichtlos zu sein, wie er is. Schaun S' Frau Schwägerin, wenn ich Sie getroffen hätt', wie er in seinem Leichtsinne geglaubt haben muos, dass Sie anzutreffen sein werden, nämlich als nachgiebiges, butterweiches Weibrl, dann hätt' ich Sie auf die Arme genommen, über d' Treppen hinuntergetragen und ins Wagerl g'setzt und wir wären schon draussen; aber jetzt, wo ich Ihren starken Charakter, Ihren eisernen festen Entschluss kenn', machet ich mir selber ein Gewissen draus, Sie da hinauszuzaxeln.

Alwine: (halblaut) Aber Onkel!

Schneuber: (ebenso) Was machen Sie denn?

} Rasch
nach-
einander.

Thomas: (gleichfalls halblaut) Lasst's mich gehn!

Denn wenn ich Ihnen auch dafür stehn kann, dass meine Frau Mutter, eine scharfe Vorfechterin der Frauenrechte, Ihnen zur Seite stehen würde, so könnt' ich doch nit dafür stehn, was Ihnen für ein Empfang von ihm bevorsteht, der an gar kein Vorwurg gewöhnt is und daher auch keinen erwartet; er wär' instand' - Rücksichtslos wie er schon is - gar nit drauf z' hören.

Hermine: (erkittert) Das möchte ich doch schon, ob er mich nicht hören wolltet!

Thomas: Ah, wenn Sie bloss sehn woll'n, ob er hört, dazu könnt' ich Ihnen allenfalls mein Wagerl zur Verfügung stellen. Fahren S' h'naus, sagen S' ihm's h'nein und dann fahren S' wieder h'rin, wann Sie's h'rausg'sagt hab'n.

alte
Hammer: (ist, von Hermine geführt, eingetreten. Sie gebraucht häufig die Schürze und wischt über ein Auge.)

Hammer: Hermine, ich ~~den~~^{deh} es an ~~deinen klaren~~ Zügen, was du gelitten, ich ~~sehe~~^{seh} es aber auch an ~~deinem mildernsten~~ Aug~~en~~^e, dass du weizen kannst; tu's ~~immerhin~~^{mit} ~~allen Vorbehalten~~, die ich dir mit Recht zugestehen mag, du sollst ~~es~~ nicht zu bereuen haben.

Hermine: Ich hätte dir so viel zu sagen, Artur, und wer weiss, ob ich es dir nicht noch vor morgen sage --

Thomas: (beiseite) Das Kofferl ^{mit'm Nadelkasten} scheint schon eingepackt zu sein.

Hermine: Für jetzt -- ~~oh~~^{quell' auf dir mir das} ~~ich meine Hand in die deine~~ ~~g.~~ -- ~~versprich mir eins~~. Ich verstehe mit viel, viel weniger als du glaubst -- zufrieden zu sein; lass mich's doch lehren.

Thomas: Und das lernt ^{für} so so leicht, Brüder; du darfst nur kein^e in Aufputz ~~neiden~~, den er sich erwirtschaftet hat, denn in der Hauptsach', was Weib, Kind und Gesundheit anlangt, wann die nur sein, wie s' sein soll'n, so kann's der eine nur so gut wie der andere, aber keiner besser haben! Weisst, das is wie mit d' vergold't'n Nuss! dort am Baum geg' d' g'wöhnlichen: mehr wie Kern kann a in keiner drinstecken! Was, Frau Mutter, hab ich nit recht? So reden S' doch auch amal was!

alte
Hammer: (schluchzend) Aber ich kann ja nit, du kümmer Ding du!

Schrauber: Fährlich, wir sind ja gänzlich überflüssig.

Fährlein: Gänzlich! (freudig krähend) Vergnügte Feiertage!

Hermine: Vergnügte Feiertage!

Thomas: Vergnügte Feiertage!

...oooOooo ...

Ably Hardy

Samuel

Amio

Talleys

R. Muller